

Thesen zur Diskussion in der Veranstaltung „Die Aufwertungskampagne im Sozial- und Erziehungsdienst geht weiter!“ von ver.di Hessen

1. Argumentationen, die stark auf den Aspekt frühkindlicher Bildung als notwendige ‚Investition‘ und die damit verbundene Veränderung des Berufsbildes abheben, waren in der Öffentlichkeitsarbeit der Kampagne stark im Vordergrund. Das spiegelt nicht das umfassende Berufsverständnis und die Anliegen der Beschäftigten wider. Diese Strategie birgt die Gefahr, die Geringschätzung fürsorglicher Tätigkeiten fortzuschreiben.

2. Die feministische Zielsetzung der Aufwertung wurde in der (bundesweiten) Kampagne kaum offensiv vermittelt. Die Auseinandersetzung auch auf dieser Ebene zu führen ist aber unverzichtbar, um der Abwertung weiblich konnotierter Tätigkeiten und Berufe entgegenzutreten – dies ist ein wichtiges Anliegen der ehrenamtlichen und hauptamtlichen GewerkschafterInnen und AktivistInnen.

Thesen zur Diskussion in der Veranstaltung „Die Aufwertungskampagne im Sozial- und Erziehungsdienst geht weiter!“ von ver.di Hessen

3. Um die materielle Ausstattung und die Rahmenbedingungen für den Sozial- und Erziehungsdienst entscheidend zu verbessern muss die Auseinandersetzung als eine gesellschaftliche Verteilungsfrage verstanden und explizit auf politischer Ebene geführt werden – dafür braucht es breite Bündnisse und Durchhaltevermögen.

4. Ein stärkerer Austausch mit und Bezug auf andere soziale Berufsgruppen (z.B. Krankenpflege, LehrerInnen) kann die einzelnen Anliegen stärken und ermöglicht es, voneinander zu lernen. Private Sorgeverpflichtungen und damit verbundene Problemlagen zum Thema zu machen vergrößert den Kreis potenzieller Unterstützenden und erweitert die Perspektive auf bekannte Probleme.